

# MENSCHEN PFLEGEN

D A S M A G A Z I N

Gespräch

## **Rund-um-die-Uhr- Betreuung zu Hause**

Legal machbar und  
bezahlbar?

Reportage

## **Elena Beilmann: Unterwegs für die Pflege**

Frühschicht. Es ist noch  
dunkel an diesem Morgen ...



# Inhalt

Editorial – Seite 3  
**„Pflege ist kein  
Endspurt, sondern  
ein Dauerlauf.“**  
von Malu Dreyer

Journal – Seite 4/5

- **Landes-Netz-Werk  
Demenz**
- **Landespflegeausschuss**
- **Pflege und Unter-  
stützung im Wohn-  
umfeld**



Reportage – Seite 6-8  
**Elena Beilmann: Unter-  
wegs für die Pflege**  
Frühschicht. Es ist noch  
dunkel an diesem Morgen ...



Partner – Seite 9  
**„Wir haben in Rheinland-  
Pfalz viele engagierte  
Partner in der Pflege.“**  
Ministerin Malu Dreyer dankt  
den Partnern der Initiative  
Menschen pflegen



Gespräch – Seite 10-12  
**Rund-um-die-Uhr-Betreu-  
ung zu Hause. Legal  
machbar und bezahlbar?**  
Der Pflegestammtisch in Trier  
hat das Thema diskutiert.

Hintergrund – Seite 13  
**Klaus Dörner zum  
Entwurf für ein Landes-  
gesetz über Wohnformen  
und Teilhabe (LWTG)**

Porträt – Seite 14  
**„Mein Ziel: Wenig Muss,  
viel Genuss!“**  
Hansjörg Mattes –  
Koch aus Leidenschaft

Infos · Events · Termine  
Seite 15

- **Der Pflegestammtisch**
- **Nicht allein gelassen –  
trotz Morbus Parkinson**

Gutes Beispiel – Seite 16  
**Caritas-Altenzentrum  
Albertus-Stift:**  
In Gau-Algesheim wird das  
Ehrenamt groß geschrieben!

Pflegestützpunkte – Seite 17  
**Der neue Pflegestütz-  
punkt in Zweibrücken**

Freizeit – Seite 18  
**Erholung vom Alltag:  
Barrierefreie Museen  
in Rheinland-Pfalz**



Dialog – Seite 19  
**Schreiben Sie uns Ihre  
Meinung ...**  
Anregungen, Meinungen,  
Kritik und Fragen zu  
„Menschen pflegen –  
Das Magazin“

## Impressum

Herausgeber:  
Ministerium für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie und Frauen

Referat Reden und Öffentlich-  
keitsarbeit

Bauhofstraße 9 · 55116 Mainz  
www.masgff.rlp.de

Text:  
Stefanie Jung (soweit nicht  
anders gekennzeichnet)

Redaktion:  
Stefanie Jung (verantwortlich  
i.S.d.P.)  
Bauhofstraße 9 · 55116 Mainz  
Tel.: 06131 16-2078  
Fax: 06131 16-172078  
E-Mail: redaktion@menschen-  
pflegen.de

Gestaltung:  
Becker-Glajcar  
Visuelle Kommunikation,  
Nieder-Olm

Fotografie:  
Dieth & Schröder Fotografie,  
St. Johann (S. 1, 2, 4, 5-8, 10-12,  
15, 16)  
Historisches Museum der Pfalz,  
Speyer (S. 2)  
Michael Kottmeier, Hamburg (S. 13)  
Dr.-Carl-Kircher-Altenzentrum,  
Meisenheim (S. 14)  
Pflegestützpunkt Zweibrücken  
(S. 17)  
Stadtmuseum Simeonstift (S. 18)  
Landesmuseum Mainz (S. 18)  
Historisches Museum am Strom  
– Hildegard von Bingen (S. 18)

Druck:  
Printec Druck GmbH,  
Kaiserslautern

# Editorial

„Pflege ist kein Endspurt, sondern ein Dauerlauf.“

Lieber Leser, liebe Leserin,  
liebe Partner und Partnerinnen der Initiative Menschen pflegen,

vielen Dank! Ihre zahlreichen positiven Rückmeldungen zur ersten Ausgabe von „Menschen pflegen – Das Magazin“ zeigen, dass das Konzept und die Inhalte des Magazins die erhoffte Resonanz bei Ihnen gefunden haben. Regelmäßig möchten wir Sie nun mit Informationen zu den aktuellen Entwicklungen in der Pflegepolitik des Landes und über gute Beispiele aus der Pflege auf dem Laufenden halten. Auch werden wir gerne – soweit es der Platz zulässt – die vielfältigen Informationsangebote und Themenvorschläge der Partner in der Pflege aufgreifen.

Rheinland-Pfalz hat seine neue Gesetzgebungskompetenz genutzt und den Entwurf eines Landesgesetzes über Wohnformen- und Teilhabe (LWTG) vorgelegt. Es soll das Heimgesetz des Bundes ersetzen. Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, Arzt und Psychiater, Autor und Reformler, hat sich besonders früh in die Debatte um die Nachfolgeregelungen des Heimrechts auf Länder-ebene eingebracht. In dieser Ausgabe lesen Sie unter der Rubrik „Hintergrund“ seinen persönlichen Eindruck über die Entwicklung in Rheinland-Pfalz.

Viel Freude auch mit der zweiten Ausgabe von „Menschen pflegen – Das Magazin“ wünscht



*M. Dreyer*

Malu Dreyer

*Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie  
und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz*

## Land und Landeszentrale für Gesundheitsförderung rufen „Landes-Netz-Werk Demenz“ ins Leben

Unter dem Motto „Gemeinsam handeln“ fand zum Welt-Alzheimerstag am 21. September 2009 die Gründung und die erste Konferenz des „Landes-Netz-Werks Demenz“ in Mainz statt. Damit soll die Zusammenarbeit von Fachkräften verschiedener Professionen sowie ehrenamtlich engagierter Menschen gefördert werden, betonte Ministerin Malu Dreyer in ihrer Ansprache. Als Teil der Initiative „Menschen pflegen“ und im Rahmen der Demenz-Kampagne Rheinland-Pfalz ist die neue landesweite Koordinierungsstelle bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung e. V. (LZG) angesiedelt.

Ein praktisches Element des „Landes-Netz-Werks Demenz“ ist die „Netsmap“, eine datenbankgestützte Landkarte im Internet, auf der Interessierte erkennen können, welche Angebote es in der jeweiligen Region für Demenzkranke und ihre Familien gibt. Die „Netsmap“ wird ständig aktualisiert. „Über dieses Informationsportal“, so der Vorsitzende der LZG, Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, „können Beratungsstellen, konkrete Hilfsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote ebenso wie Veranstaltungstermine und Weiterbildungsangebote gefunden werden.“

Link-Tipp Netsmap [www.demenz-rlp.de](http://www.demenz-rlp.de)

## Aus der Sitzung des Landespflegeausschusses

Am 6. Juli 2009 tagte unter Vorsitz des Vorstandsvorsitzenden der AOK Rheinland-Pfalz, Walter Bockemühl, der Landespflegeausschuss. Zu Gast im Ausschuss war Frau Univ.-Prof. Dr. Andrea Berzlanovich vom Department für Gerichtliche

Medizin der Medizinischen Universität Wien. Aufgrund ihrer Erfahrungen in der gerichtsmedizinischen Praxis wurde von dieser anerkannten Expertin ein Aktionsprogramm zum verantwortungsvollen Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen (FEM) in der Pflege entwickelt. FEM gehören zu den schwersten Eingriffen gegenüber pflegebedürftigen Menschen.

*Ministerin Malu Dreyer bei der Sitzung des Landespflegeausschusses*



Im Rahmen ihrer Initiative „Menschen pflegen“ setzt sich Ministerin Dreyer für die Reduzierung entsprechender Maßnahmen auf das absolut Unverzichtbare ein. In den kommenden Monaten soll deshalb in allen stationären Pflegeeinrichtungen eine Umfrage über die Anwendung von FEM und die Nutzung von Handlungsalternativen durchgeführt werden. Diese Aktion soll nicht nur konkrete Daten ermitteln, sondern auch für das Thema sensibilisieren. Mit Unterstützung des Landes wird sich ein breit angelegtes Schulungs- und Beratungsangebot anschließen, wir werden darüber weiter berichten. Im Mai 2007 hatte sich der Landespflegeausschuss bereits in einer Zielvereinbarung zur Verbesserung der Pflegequalität verpflichtet, sich für die Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen einzusetzen.

*Prof. Dr. Frank Weidner und Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswand  
bei der Vorstellung der Expertise in Mainz*



## Land will Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld stärken

„In Rheinland-Pfalz sollen mehr Angebote für die Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld geschaffen werden“, erklärte Ministerin Dreyer am 27. August 2009 in Mainz anlässlich der Vorstellung der Expertise „Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld“. Die neue Studie gibt zukunftsorientierte Anstöße für die Strukturentwicklung und zeigt neue und praxisnahe Handlungsansätze auf. Konkret plädieren die Autoren der Studie, Professor Dr. Weidner, dip Köln, Professor Dr. Schulz-Nieswand, Universität Köln, und Professor Dr. Brandenburg, PT-Hochschule Vallendar, vor allem für eine stärkere Vernetzung der beteiligten Institutionen vor Ort und sehen dafür eine starke Verantwortung bei den Kommunen. Die Studie empfiehlt die Öffnung der Einrichtungen in die Kommune vor Ort und auch eine stärkere Einbeziehung ehrenamtlich Tätiger. Sie beleuchtet zahlreiche erfolgreiche Praxisbeispiele.

### Weitere Informationen ...

Die Expertise „Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld“ in der kompletten Fassung erscheint in Kürze beim Schlüterschen Verlag in Hannover und kann über den Buchhandel bezogen werden.

Praxisrelevante Informationen und Handlungsvorschläge sind im Bericht aus der Pflege Nr. 13 - Praxisbericht „Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld“ zusammengefasst. Der Bericht aus der Pflege Nr. 13 steht als pdf-Download auf der Webseite [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de) zur Verfügung.

Darüber hinaus kann er per E-Mail: [bestellservice@masgff.rlp.de](mailto:bestellservice@masgff.rlp.de), per Fax: 06131 16172020 oder schriftlich bestellt werden: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, Bauhofstraße 9, 55116 Mainz

# Reportage



## Elena Beilmann: Unterwegs für die Pflege

Frühschicht. Es ist noch dunkel an diesem Morgen, als Elena Beilmann (40) im hellblauen Poloshirt und weißer Hose pünktlich um 6.05 Uhr die Tür zum Büro des Ambulanten Pflegedienstes aufschließt. Routiniert heißt es in den nächsten zehn Minuten die Pflageetasche zu richten, auch Desinfektionsmittel und Handschuhe nicht zu vergessen. Wichtig ist die Zusammenstellung der für die Tagestour benötigten Medikamente. Während der Tourenplan durchgelesen wird, ist noch Zeit für eine Tasse Kaffee. Mit dem Autoschlüssel in der Hand geht es zu einem der blauen Kleinwagen auf dem großen Parkplatz.

Seit zwei Jahren ist die ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin im Ambulante Hilfen-Zentrum Andreas Lutz (AHZ) in Speyer beschäftigt. Als eine von 19 ambulanten Pflegekräften besucht sie Tag für Tag ihre Kunden im Stadtgebiet von Speyer. Alle 14 Tage hat sie am Wochenende frei. Dann und in der Urlaubszeit übernehmen Kolleginnen die Arbeit von Elena Beilmann.

### Routiniert und freundlich trotz der Eile

Insgesamt 14 pflegebedürftige, meist ältere Menschen, hat Elena Beilmann auf ihrer „festen“ Tour in den nächsten vier Stunden zu betreuen und medizinisch zu versorgen. Dabei wechselt die „kurze“ mit der „langen“ Tour wöchentlich. Steht die „lange“ Tour auf dem Plan, hat die sympathische Frau 24 Patienten im Laufe des Tages zu besuchen. Jeden ihrer Patienten kennt Elena Beilmann durch die tagtäglichen Besuche gut. „Es hört sich vielleicht banal an“, überlegt sie, aber: „Es ist schön, dass ich helfen kann und weiß, dass die Menschen auf mich warten.“

Es wird hell und die Sonne steigt langsam höher, als Elena Beilmann bei den Neumeiers klingelt. Über Treppen geht es in den zweiten Stock des Hauses für Betreutes Wohnen am Germansberg. Seit zehn Jahren leben die beiden Vierundachtzigjährigen hier. Stolz sind sie darauf, dass sie zu den „Erstbewohnern“ zählen. Mit einem fröhlichen „Guten Morgen“ und „Gut geschlafen?“ auf den Lippen wendet sich die Pflegerin der besonders pflegebedürftigen Ehefrau zu.

### So viel Zeit muss sein!

Während Herbert Neumeier das Bett seiner Frau frisch macht, sind Elena Beilmann und ihre Patientin mit der Morgentoilette beschäftigt. Dann wird die tägliche Medikamentendosis dargestellt. Routiniert und professionell wirkt die Pflegefachkraft, von Hektik keine Spur. „Werfen Sie doch noch mal einen kurzen

Blick auf meinen Balkon“, bittet Herr Neumeier. Trotz der knapp bemessenen Zeit muss das möglich sein, ist die Pflegefachkraft überzeugt. Ein kleines grünes Paradies hat Herbert Neumeier da für sich und seine Frau geschaffen. Elena Beilmann weiß das zu würdigen: „Ein paar Minuten für ein Gespräch müssen immer noch drin sein“, denkt sie.

Der Abschluss jedes Besuches besteht in der – für Elena Beilmann – „schwersten Arbeit“, wie sie stirnrunzelnd feststellt, der Dokumentation. In der bei jedem Pflegebedürftigen hinterlegten Patientenmappe werden Uhrzeit, Datum und Dauer des Besuchs ebenso festgehalten wie das jeweilige Befinden oder eventuelle Besonderheiten. Außerdem müssen auf dem Tourenplan die Ankunfts- und Abfahrtszeit vermerkt werden und alles, was letztendlich gemacht worden ist. Das alles nimmt zusätzliche Zeit in Anspruch. Der Blick auf die Uhr. 28 Minuten waren für diesen Besuch vorgesehen. Darin enthalten sind drei Minuten für die Medikamentengabe und 25 Minuten für die an dem Tag vorgesehene „große“ Morgentoilette, die auch duschen und Haare waschen beinhaltet. Elena Beilmann ist „im Plan“ und nach einem herzlichen „Bis morgen“ geht es weiter.

### Wunsch: Immer ein Parkplatz, der wartet

Die Türme des Speyerer Doms leuchten rot in der Morgensonne. Glück gehabt: Vor der Tür von Herrn Legel ist ein Parkplatz frei. Die in knallorange gehaltene „Sondergenehmigung“ mit der Aufschrift „Sozialdienst“ erleichtert die Parkplatzsuche. Doch das ständige Ein- und Ausparken in den engen Gassen der Speyerer Altstadt gestaltet sich oft schwierig. „Gut geschlafen?“, fragt Elena Beilmann zur Begrüßung. „Sehr gut!“, lautet die Antwort des Neunzigjährigen und los geht es: Die Packung mit Kompressen kommt auf den Tisch, das Desinfektionsmittel steht griffbereit. 30 Minuten stehen Elena Beilmann für das Wechseln der Heil- und Kompressionsverbände zur Verfügung. „Haben Sie heute etwas vor?!“ – Zeit für einen Small-Talk mit August Legel. Er will es heute „lieber mal ruhig“ angehen lassen, sagt er. Nach der Dokumentation ist eine Wohnung weiter oben im Haus die nächste Station für Elena Beilmann.

Katerina Adejne öffnet die Tür. Ihre Schwester Terezija ist es, die von ihr gepflegt wird, ergänzend aber auch professionelle Hilfe braucht. „Ich komme im Großen und Ganzen ja gut zurecht“, meint die achtundfünfzigjährige, „aber wenn Elena kommt, ist das eine riesige Entlastung.“ Nachdem die Patientin versorgt ist, heißt es „Und jetzt die Beine hoch, das ist unsere Morgengymnastik“. Dann ist Terezija wieder zugedeckt. 15 Minuten hat das alles gedauert. Elena Beilmann ist immer noch im Plan.

## Entlastung für die Angehörigen

Warum sie nach ihrer Ausbildung und Arbeit im Krankenhaus nun in der ambulanten Pflege arbeitet? „Die Arbeit ist natürlich hier wie da nicht einfach“, sagt sie. Die Arbeit für den privaten Pflegedienst habe aber auch Vorteile. Oft sei der Alltag im Krankenhaus aufgrund der vielen akuten Fälle belastender für sie gewesen. „Menschen, die zuhause gepflegt werden, können sich mit ihrer Situation oft besser abfinden und das macht das Ganze auch für mich leichter.“ Trotzdem: Natürlich stecke hinter jedem einzelnen pflegebedürftigen Menschen auch immer ein ganz besonderes Schicksal. Oft ist Elena Beilmann auch erste Ansprechpartnerin für Sorgen und Ängste. Und oft ist sie auch die einzige, die bei ihren Patienten so regelmäßig vor der Tür steht, um ihnen zu helfen.

*Oft sind die Beine das Problem*



## Die einzelnen Schicksale berühren

„Da ist es wichtig, dass man auch im privaten Umfeld jemanden hat, von dem man verstanden wird und der sich auch für meine Sorgen um die Patienten interessiert“, sagt sie. So gelingt es ihr immer wieder, bei ihrem Partner und der Tochter Kraft für den nächsten Tag zu sammeln und damit auch ihr herzliches Lachen zu bewahren.

Seit zweieinhalb Jahren arbeitet Paul Nägl mit dem Pflegedienst zusammen. „Auf gar keinen Fall will unser Vater ins Altersheim“, betont er. Und er weiß, „dass das ohne diese professionelle Unterstützung gar nicht möglich wäre.“ Wichtig ist ihm die Konstanz der regelmäßigen Betreuung, aber auch die hohe Flexibilität des Vertragspartners: „Ist der Vater im Krankenhaus, wird die ambulante Pflege ausgesetzt. Sie findet aber direkt wieder statt, wenn er wieder zuhause ist.“ Und obwohl die Pflegekasse Paul Nägl darauf hingewiesen hat, dass der Bezug eines Alten- und Pflegeheimes für den Vater die finanziell günstigere Variante sei, käme das für ihn nicht in Frage: „60 Jahre hat mein Vater für mich gelebt und alles getan, jetzt möchte ich meinen Beitrag zurückgeben“, sagt er.

## Blick auf die Uhr ...

Ein Blick auf die Uhr. Die Himmel ist blau, es wird warm im Auto. Der eine oder andere Termin hat nun doch länger gedauert, als geplant. Da war es z.B. der Ehefrau eines Patienten in der Nacht so übel: „Was kann das nur sein, Elena?“, fragt sie. „Dann kann man die Leute doch nicht einfach so stehen lassen“, sagt die Pflegerin. Aber auch Tipps oder der Rat, einen Arzt aufzusuchen, kosten Zeit. Dennoch: „Der Zeitdruck lässt sich für mich ertragen“, resümiert Elena Beilmann. „Wenn ich irgendwo einmal zehn Minuten oder eine halbe Stunde später komme, ist das kein Drama.“ Und in völlig unvorhersehbaren Situationen leisten die Kolleginnen und Kollegen aus dem Team Unterstützung.

Elena Beilmann liebt ihre Arbeit. „Ich bin glücklich, diesen Menschen helfen zu können. Und es ist schön für mich, wenn sie sich freuen, dass ich komme.“ Weil sie noch „mehr wissen möchte“, steht im Herbst eine Weiterbildung für professionelles Wundmanagement in ihrem Kalender. Wünsche hat sie dennoch: „Einen Parkplatz vor jedem Haus natürlich“, lacht sie. Aber Spaß beiseite: „Ich glaube, dass sich noch viel mehr Menschen für diesen Beruf entscheiden würden, wenn er besser honoriert werden würde“, meint sie. So würde sich gerade für junge Mütter der Wiedereinstieg in eine Teilzeitstelle selten lohnen. Und dabei könne man doch jeden einzelnen brauchen, der gut ausgebildet sei.

Es ist 10.30 Uhr. Geschafft. Das Auto rollt auf den Parkplatz. Im Büro findet die „klassische“ Übergabe statt: Der Tourenplan wird der Pflegedienstleitung übergeben, der Autoschlüssel wieder im Schlüsselschrank deponiert und auch die Pflegekasse kommt zurück an ihren Platz. Organisatorisches wird mit den Kolleginnen vor Ort geklärt. Zeit für einen Kaffee ist auch noch. „Bis morgen“, ruft Elena Beilmann in die Runde, als sie sich verabschiedet. Morgen, um 6.05 Uhr, beginnt ein neuer Arbeitstag.

## Pflegeberufe

Die Berufsfelder der Pflege sind sehr unterschiedlich: Ambulante Pflege, Krankenhaus und das Altenpflegeheim sind die bekanntesten. Es gibt eine einjährige Helferausbildung in der Alten- oder Krankenpflege und eine dreijährige Ausbildung zur Fachkraft in der Alten-, Gesundheits-, Kranken- bzw. Kinderkrankenpflege. Der Weiterbildungsbereich umfasst 11 Fachgebiete. Weitere Informationen sind unter [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de), bei den Berufsinformationszentren der Bundesagentur für Arbeit und unter [www.berufenet.arbeitsagentur.de](http://www.berufenet.arbeitsagentur.de) erhältlich.

# Partner

„Wir haben in Rheinland-Pfalz viele engagierte Partner in der Pflege.“

Liebe Partner und Partnerinnen in der Pflege,

wir freuen uns über Ihre positiven Rückmeldungen zur ersten Ausgabe von „Menschen pflegen – Das Magazin“. Unser Konzept, mit dem Magazin über wichtige Themen, Ziele, Projekte und Fortschritte der Pflegepolitik des Landes und der Initiative „Menschen pflegen“ zu informieren, hat die erhoffte Resonanz gefunden.

Wir wollen pflegebedürftige Menschen, ihre Angehörigen und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der Pflege ebenso wie die große Zahl der Fachkräfte besser über landespolitische Entwicklungen in der Pflege informieren. Wichtig ist uns vor allem, die hohe politische Wertigkeit der Pflege aus Sicht der Landesregierung zu vermitteln. Gute Beispiele aus der Praxis sollen den Pflegealltag erleichtern und die Qualität der Pflege verbessern helfen.

Das Magazin erscheint barrierefrei und in einer gut verständlichen Sprache. Es ist als Forum der Diskussion geplant, das unseren Partnerinnen und Partnern in der Pflege, aber auch jedem Betroffenen ermöglicht, Erfahrungen, Anregungen, Wünsche, Meinungen und Kritik zu äußern. Nur so kann es uns gelingen, die Pflegepolitik ständig weiterzuentwickeln.

Ich freue mich über Ihr Interesse an einer Mitwirkung und über die bereits eingegangenen Themenvorschläge und Ideen.

Wir wollen ab der nächsten Ausgabe damit beginnen, über die vielfältigen Aktivitäten und Angebote unserer Kooperationspartner im Rahmen der Initiative „Menschen pflegen“ zu berichten. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen. Pflege und Pflegepolitik sind auf den öffentlichen Austausch angewiesen.

Mit freundlichen Grüßen

Malu Dreyer

Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie  
und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz





## Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Hause. Legal machbar und bezahlbar?

Pflegestammtische werden in Mainz und Trier vierteljährlich durchgeführt. Ministerin Malu Dreyer, die Schirmherrin der Pflegestammtische, ist immer mit dabei. Die Pflegestammtische bieten Menschen, die von Pflegebedürftigkeit betroffen sind, die Möglichkeit, mit der zuständigen Ministerin, mit Fachleuten oder anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Am 14. September 2009 war Ministerin Dreyer gemeinsam mit Expertinnen des regionalen Pflegestützpunktes Konz, der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit und des Demenzzentrums für die Region Trier beim vierten Pflegestammtisch in Trier. Die Veranstaltung wurde – wie immer – von Prof. Dr. med. Bernd Krönig, dem Vorsitzenden des „Haus der Gesundheit Trier/Trier-Saarlouis e.V.“ moderiert.

Der Pflegestammtisch in Trier hat das Thema „Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Hause“ diskutiert. Hier einige Auszüge aus der spannenden Debatte.

**Prof. Bernd Krönig:** Oft entsteht Hilfebedarf von heute auf morgen, z.B. nach einem Krankenhausaufenthalt oder wenn die eigenständige häusliche Versorgung wegen einer demenziellen Erkrankung gefährdet ist. Dann wünschen sich die Familien Unterstützung. Zunächst ist eine umfassende Information das Wichtigste! Eine rund-um-die-Uhr Hilfe muss bezahlbar und – das ist genauso wichtig – legal sein. In Rheinland-Pfalz gibt es dafür eine ganze Palette von Angeboten.

**Ministerin Malu Dreyer:** Ja, es gibt viele Unterstützungsangebote in Rheinland-Pfalz. Für Hilfesuchende besteht vor allem die Möglichkeit, bei den im ganzen Land verteilten, insgesamt 135 Pflegestützpunkten Unterstützung und Beratung von kompetenten Fachkräften zu erhalten.

**Regina Locker** (Pflegestützpunkt in Konz): Oft lautet die erste Frage: „Vermitteln Sie auch Polinnen?“ Das zählt natürlich nicht zu unseren Aufgaben. Wir beraten pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen über alle Hilfeangebote. Ein Anrufer wollte kürzlich seine stark pflegebedürftige Ehefrau trotz eigener gesundheitlicher Probleme weiter zu Hause versorgen. Ich habe ihm die möglichen Hilfemaß-



nahmen erklärt. Nach einer Woche kam erneut ein Anruf des älteren Herrn: Er habe mittlerweile Unterstützung durch eine ausländische Helferin gefunden.

**Ministerin Malu Dreyer:** Ja, es gibt auch die Möglichkeit, ausländische Haushaltshilfen legal im eigenen Haushalt zu beschäftigen. Wichtig ist, dass diese Hilfen tatsächlich hauswirtschaftliche Leistungen erbringen, keine pflegerischen Hilfen. Pflegeleistungen sind bei ambulanten Pflegediensten abzurufen.

**Martina Lambrich** (Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit in Bonn): Eine Haushaltshilfe übernimmt die soziale Betreuung, leistet Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme und im Haushalt, sie darf jedoch keine Pflegetätigkeiten übernehmen. Ziel ist es, dass pflegende Angehörige im Haushalt entlastet werden und pflegebedürftige Menschen in ihrer Wohnung bleiben können. Wichtig ist auch zu wissen, dass das Zulassungsverfahren für Haushaltshilfen aus Osteuropa der hundert Prozent legale Weg ist, Unterstützung aus dem Ausland zu erhalten. Das Vermittlungsverfahren der Bundesagentur für Arbeit ist gebührenfrei und wird über die ZAV abgewickelt.

Die Arbeitserlaubnis für Haushaltshilfen wird von der Bundesagentur für Arbeit ausgestellt. Es handelt sich um eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung. Liegt keine Arbeitserlaubnis-EU vor, handelt es sich um illegale Schwarzarbeit. Besonders wichtig ist auch zu wissen, dass auch hier das Arbeitszeitgesetz (38,5 Stundenwoche, Anm. der Red.) gilt.

**Gudrund Matusch** (Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, Mainz): Es gibt noch weitere Möglichkeiten. Nach dem Beitritt verschiedener osteuropäischer Länder zur EU sind Unternehmen aus diesen Ländern berechtigt, in Deutschland Dienstleistungen anzubieten. Das bedeutet, dass auch ausländische Pflegekräfte als „Entsendete“ oder Selbstständige in Deutschland arbeiten dürfen. Die Entsendung von Pflege- und Betreuungskräften nach Deutschland und die Selbstständigkeit sind jedoch an eine Reihe von Voraussetzungen und Verpflichtungen geknüpft, über die eine Broschüre der Verbraucherzentrale informiert. Die Kosten für diese Kräfte liegen zwischen 1.300 und 2500 Euro.

**Uschi Wihr** (Demenzzentrum für die Region Trier): Auch wir vom Demenzzentrum Trier vermitteln natürlich keine

osteuropäischen Haushaltshilfen, wissen jedoch, dass diese Möglichkeit von vielen Familien genutzt wird. Da Demenz in der Regel weniger Pflege, aber mehr Betreuung bedeutet, kommen damit viele Betroffene gut zurecht. Frau Thiel, eine Betroffene, war so freundlich, heute Abend mit hierher zu kommen. Begleitet wird sie von Martha, einer sehr engagierten polnischen Haushaltshilfe. Sie lebt bei Frau Thiel und unterstützt sie, wenn es erforderlich ist. Wir stellen fest, dass es besonders die Konstanz in der Betreuung ist, die Frau Thiel so gut tut und wodurch es ihr kontinuierlich besser geht.



*Aufmerksame Zuhörer beim Pflegestammtisch (Bild oben); der Pflegestammtisch unter der Moderation von Prof. Dr. Bernd Krönig (Bild unten)*

**Frau Thiel** (wird von einer jungen Polin in ihrem Haushalt unterstützt): Martha kocht und wäscht für mich, sie ist einfach immer da. Sie ist immer gut gelaunt und das tut mir gut. Ich habe großes Glück mit ihr. Das Zusammenleben gelingt nur gut, wenn beide Seiten gut zusammenwirken. Ich habe Martha immer angeboten mit mir zu sprechen,

wenn sie z.B. ein Problem hat. In der Zwischenzeit kann sie übrigens gut deutsch und hat auch Freunde hier.

**Maria Schmidt:** Als Vermittlerin osteuropäischer Kräfte in Trier achte ich bei der vertraglichen Gestaltung mit der Familie, die eine Betreuung sucht, dass „keine pflegerische Leistungen“ erbracht werden. Damit sind viele ältere Menschen meist gut versorgt und Frauen wie Martha fühlen sich nicht ausgebeutet. Allerdings ist es schwierig, eine 38,5-Stundenwoche einzuhalten, wenn wirklich eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung gebraucht wird.

**Ministerin Malu Dreyer:** Wir sehen, dass es viele individuelle Möglichkeiten gibt, Unterstützung im Pflegealltag zu erhalten. Das macht die Sache nicht unbedingt einfacher. Aber wie bereits gesagt: Informieren Sie sich rechtzeitig. Pflege ist kein Endspurt, sondern ein Dauerlauf. Um Isolation und Rückzug zu vermeiden, ist es wichtig, andere Menschen in den Pflegealltag einzubeziehen. Dazu gehören nicht nur die hauswirtschaftlichen und pflegerischen Angebote. Auch Angebote für Bildung und Unterhaltung, Kontakt und Kommunikation mit der Außenwelt spielen eine große Rolle für alle an der Pflege Beteiligten.

**Prof. Bernd Krönig:** Danke an alle Beteiligten. Das Thema hat viel Diskussionsstoff geboten und wir haben viel erfahren. Ich bin mir sicher, auch der nächste Pflegestammtisch wird wieder spannend. Er findet am Montag, den 7. Dezember 2009 um 18.00 Uhr hier im Warsberger Hof statt. Herzliche Einladung!

### Beratung in Rheinland-Pfalz

- Erste Anlaufstelle bei Fragen rund um die Pflege sind die Pflegestützpunkte in Ihrer Region.
- Die Broschüre der Verbraucherzentrale: „Hilfe rund um die Uhr – (I)legal durch wen?“ ist erhältlich bei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V., Tel.: 06131 28480 sowie als Download auf der Webseite [www.vz-rlp.de](http://www.vz-rlp.de)
- Das Merkblatt zur „Vermittlung von Haushaltshilfen in Haushalte mit Pflegebedürftigen nach Deutschland“ ist erhältlich bei der ZAV, Tel.: 0228 713-1414, E-Mail: [zav-bonn.haushaltshilfen@arbeitsagentur.de](mailto:zav-bonn.haushaltshilfen@arbeitsagentur.de)

### Außerdem gibt es:

- Das Informations- und Beschwerdetelefon Pflege der Verbraucherzentrale, Tel.: 06131 284841, Montag und Mittwoch 10 - 13 Uhr sowie Donnerstag 14 - 18 Uhr, [www.vz-rlp.de](http://www.vz-rlp.de)
- oder Aktuelles auf der Webseite der Initiative von Ministerin Dreyer: [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de)



„Die Wohnform der Bürger muss Privatsache sein!“

## Hintergrund

### Klaus Dörner zum Entwurf für ein Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe (LWTG)

Einer der bekanntesten Reformer des deutschen Gesundheitssystems, Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus Dörner (Jg. 1933), Psychiater und früherer Heimleiter, beschäftigt sich auch in seinem neuen Buch „Leben und sterben, wo ich hingehöre“ mit Alternativen zum Heim für pflegebedürftige Menschen. In „Menschen pflegen – Das Magazin“ nimmt der frühere leitende Arzt an der Westfälischen Klinik Gütersloh Stellung zu dem Gesetzentwurf der rheinland-pfälzischen Landesregierung für ein Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe (LWTG).

Ein wichtiges Ziel des Gesetzentwurfes ist es, kleine, wohnortnahe Wohnformen zu fördern. Klaus Dörner begrüßt diese Ausrichtung des neuen Gesetzes: „Wenn sie sich im Wohnviertel der betroffenen Menschen befinden, sind ambulante Wohngruppen besonders auch für alterspflegebedürftige und demente Menschen als die relevanteste Alternative zum Heim zu sehen.“

#### Nachbarschaftshilfe im „Wir-Raum“

Dafür ist ein „Bürger-Profi-Mix“ erforderlich, der sich nach seiner Ansicht als wichtige, zwischen dem „privaten und öffentlichen Raum“ gelegene Hilfeform entwickeln muss. Voraussetzung dafür sei, so betont Klaus Dörner, dass

Bürgerinnen und Bürger ihren Stadtteil, ihre Dorfgemeinschaft als „Integrations- und Gemeinwohl-Raum wiederentdecken und sich dafür und füreinander engagieren“.

Pflegebedürftige und behinderte Menschen in das Leben in der Gemeinde einzubeziehen, lautet ein wichtiges Ziel des Gesetzentwurfes. „Es ist ein Prozess zunehmender Teilhabe, wenn ambulante Wohngruppen als integrierter Bestandteil des Viertels oder der Dorfgemeinschaft anerkannt werden – und der Gesetzentwurf öffnet genau hierfür den Raum“, resümiert Klaus Dörner. Im Vergleich zu anderen Bundesländern, habe „Rheinland-Pfalz am ehesten den Mut, von der Nachbarschaftshilfe und dem Selbsthilfepotential der Betroffenen her zu denken“, sagt er. Und somit befindet sich nach Ansicht Dörners der Entwurf des Gesetzes „auf dem Boden der Verfassung und stellt außerdem die Eigenverantwortung des Einzelnen richtigerweise deutlich in den Vordergrund“.

**Das neue Wohnformen- und Teilhabegesetz Rheinland-Pfalz soll Anfang 2010 in Kraft treten und das Heimgesetz des Bundes ersetzen:** Der Gesetzentwurf hat zum Ziel, die Selbstbestimmung und Teilhabe von älteren, pflegebedürftigen und behinderten Menschen, die in Einrichtungen leben, zu stärken. Er ist somit die konsequente Fortführung der auf Teilhabe gerichteten Politik für pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Behinderung in Rheinland-Pfalz. Wir werden Sie über die weitere Entwicklung und die Umsetzung des neuen Gesetzes informieren.

# Porträt

„Die größte Herausforderung ist, den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht zu werden.“

Hans-Jörg Mattes



## „Mein Ziel: Wenig Muss, viel Genuss!“ Hansjörg Mattes – Koch aus Leidenschaft

Die Küche ist das Zentrum in jedem Zuhause. In einem Pflegeheim ist das Verständnis und der Bezug der Köchin oder des Kochs zu den Bewohnerinnen und Bewohnern deshalb umso wichtiger. „Menschen pflegen – Das Magazin“ stellt Hans-Jörg Mattes, Koch im Dr.-Carl-Kircher-Altenzentrum in Meisenheim, vor.

### Die Küche ist für die komplette Ernährung zuständig

„Nach der Ausbildung und den ersten beruflichen Erfahrungen in Restaurants war die Versorgung von älteren Menschen in einem Pflegeheim eine besondere Herausforderung für mich“, erklärt Hans-Jörg Mattes. Seit April 2005 arbeitet er als Koch und Küchenleiter im Ev. Altenzentrum Dr. Carl-Kircher-Haus in Meisenheim und ist „angekommen“, wie er sagt. Er hat zuvor zahlreiche Fortbildungen absolviert, auch bei dem bekannten Heimkoch Markus Biedermann.

### Spagat zwischen dem Erlernten und dem Gewünschten

„Essen und Trinken sind in einem Altenzentrum mehr als nur Nahrungsaufnahme und Flüssigkeitszufuhr“, erklärt der

erfahrene Koch. Es komme vielmehr darauf an, flexibel und individuell auf die Bedürfnisse und Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen der Bewohner einzugehen. „Das Wissen um die Essbiografie, die Erkrankungen und Einschränkungen bei der Nahrungsaufnahme sind wichtig.“

„Die Teilnahme unserer Einrichtung an dem vom Land geförderten MDK-Modellprojekt „Optimierung der Ernährung und Flüssigkeitsversorgung in stationären Einrichtungen“ (2005-2007) hat mich noch sensibler gemacht“, sagt er und ist froh über die vielen neuen Erkenntnisse. „Durch täglichen persönlichen Kontakt bei den Mahlzeiten erfahre ich, wie das Essen geschmeckt hat und bekomme auch Anregungen oder Speiseplanwünsche“, betont er. Darüber hinaus seien die regelmäßigen Speiseplanbesprechungen mit dem Heimbeirat wichtig. In Meisenheim werde täglich frisch gekocht. Am liebsten koche er die Lieblingsgerichte der Bewohner. Und das seien meist ganz „einfache“ Gerichte, z. B. „gefüllte Klöße mit Speck-Lauchsoße, Leberknödel mit Sauerkraut und Püree oder Reibekuchen mit Apfelkompott“.

Das Buch zum MDK-Modellprojekt **„Optimierung der Ernährung und Flüssigkeitsversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen, Essen ist Leben.“** Ein Praxisratgeber für die Ernährung älterer Menschen“ von Gundo Zieres und Ursula Weibler ist erschienen im IATROS Verlag, ISBN 978-3-937439-78-5, und kostet im Buchhandel 22 Euro.

# Infos · Events · Termine



## Machen Sie mit!

Mit der Seite, Infos, Events, Termine bieten wir unseren Leserinnen und Lesern Raum für Terminhinweise, Tipps und Ideen rund um das Thema Pflege in Rheinland-Pfalz. Wir freuen uns auf praktische Tipps, die zur Nachahmung empfohlen werden oder auf Hinweise zu Veranstaltungen, Fortbildungsangeboten und Veröffentlichungen.

Bitte per Fax: 06131 16-172078 oder E-Mail an unsere Redaktion: [redaktion@menschen-pflegen.de](mailto:redaktion@menschen-pflegen.de)

## Der Pflegestammtisch

Die nächsten Pflegestammtische mit Ministerin Malu Dreyer finden statt:

- in **Mainz** am Mittwoch, **2. Dezember 2009**, 18 bis 20 Uhr, Proviant-Magazin, Schillerstraße 11a,
- in **Trier** am Montag, **7. Dezember 2009**, 18 bis 20 Uhr, Warsberger Hof, Dietrichstraße 42.

Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und professionelle Pflegekräfte haben die Möglichkeit, sich umfassend über Unterstützungsangebote und gute Beispiele aus der Pflege in Rheinland-Pfalz zu informieren und ihre vielfältigen Erfahrungen auszutauschen. Ministerin Malu Dreyer ist immer

dabei. Zu den unterschiedlichen Themenschwerpunkten stehen auch Expertinnen und Experten Rede und Antwort.



## Nicht allein gelassen – trotz Morbus Parkinson

Unter der Leitung von Frau Schoeneberger, Dipl. Sozialpädagogin im Pflegestützpunkt der Ökumenischen Sozialstation Schifferstadt e.V., trifft sich die Selbsthilfegruppe Morbus Parkinson einmal im Monat. Ziel ist es, Erfahrungen auszutauschen und von Erkenntnissen anderer Gruppenteilnehmer zu profitieren. Regelmäßig werden Fachvorträge organisiert. Die Treffen finden jeweils am 2. Donnerstag eines Monats um 15.00 Uhr in der Cafeteria der Pflegeheime St. Johannes in Schifferstadt oder St. Sebastian in Dudenhofen statt.

Interessenten können sich beim Pflegestützpunkt der Ökumenischen Sozialstation Schifferstadt e.V. unter der Rufnummer 06235/959535 (E-Mail: [beko@sozialstation-schifferstadt.de](mailto:beko@sozialstation-schifferstadt.de)) bei Frau Schoeneberger anmelden.



## Gutes Beispiel

### **Caritas-Altenzentrum Albertus-Stift: In Gau-Algesheim wird das Ehren- amt groß geschrieben!**

Pfarrer Dr. Ludwig Hellriegel war es, der im rheinhessischen Gau-Algesheim bereits vor 25 Jahren den heute noch bestehenden Kreis „Ehrenamtliche Mitarbeiter“ ins Leben rief. Das Ehrenamt sollte die hauptamtlich Tätigen des Albertus-Stift unterstützen und ein Zeichen der Verantwortlichkeit der Gemeinde für die im Heim lebenden Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen. „Derzeit besteht der Helferkreis aus über 40 Damen und Herren zwischen 50 und 78 Jahren, die ihre Tätigkeit als sinnvoll und für sich selbst bereichernd erleben“, freut sich Einrichtungsleiter Reinhard Horn.

#### **Gau-Algesheimer Bürgerinnen und Bürger werden angesprochen, ihr Interesse an einer Mitarbeit wird gezielt geweckt.**

Das Einsatzspektrum ist breit gefächert. Es umfasst den klassischen Besuchsdienst, die Gestaltung spezieller Gruppenaktivitäten wie Gymnastik oder einen Lesekreis, bis hin zu Unterhaltungs- und Bildungsangeboten. Ehrenamtliche helfen auch bei Feiern und Festen im Jahreskreis. So betreut eine Gruppe von Frauen sonntags ein Café, das von Heim-

bewohnerinnen und Heimbewohnern und auch von Seniorinnen und Senioren aus der Umgebung als Treffpunkt genutzt wird. Neu entstanden ist ein Gottesdienstangebot für Menschen mit Demenz, das monatlich gemeinsam mit dem Diakon der Kirchengemeinde gestaltet wird und auf die Bedürfnisse der dementen Menschen zugeschnitten ist.

#### **Jedes Angebot ist willkommen**

Einsatzhäufigkeit und die Einsatzzeiten der ehrenamtlich Tätigen werden abgesprochen. Die Hauptamtlichen erleben das abwechslungsreiche Angebot als Bereicherung des Heimalltags. Mehrmals im Jahr werden die Ehrenamtlichen zu einem „Arbeitskaffee“ eingeladen. Die Treffen dienen dem Zusammenhalt in der Gruppe. Sie garantieren aber auch den Kontakt zur Einrichtungsleitung und den Bereichsleitungen.

#### **Weitere Infos zu diesem erfolgreichen Ehrenamts- konzept erhalten Sie beim:**

Caritas-Altenzentrum Albertus-Stift  
Heimleitung: Reinhard Horn  
Pflegedienstleitung: Katharina Siegritz  
Schulstrasse 20 · 55435 Gau-Algesheim  
Tel.: 06725 9325-0 · E-Mail: [info@albertus-stift.de](mailto:info@albertus-stift.de)

# Pflegestützpunkte

Die Mitarbeiterinnen des neuen Pflegestützpunktes:  
Nora Jockel (links) und Dorothea Förch-Maier (rechts)



## Der neue Pflegestützpunkt in Zweibrücken

Rheinland-Pfalz hat beim Ausbau der Pflegestützpunkte in Deutschland eine Vorreiterrolle übernommen. Die 135 aus den rheinland-pfälzischen Beratungs- und Koordinierungsstellen (Bekos) entstandenen Pflegestützpunkte erfüllen den gesetzlichen Auftrag der Pflegeberatung und -koordinierung. Sie stärken als Anlaufstelle rund um die Pflege auch die pflegerische Infrastruktur des Landes. Dort erhalten Sie übrigens auch regelmäßig und kostenfrei „Menschen pflegen – Das Magazin“. In jeder Ausgabe stellen wir Ihnen einen Pflegestützpunkt vor.

### Zentrale Anlaufstelle in der Bleicherstraße

Der im April dieses Jahres neu eingerichtete Pflegestützpunkt im Seniorenzentrum in der Bleicherstraße in Zweibrücken, ist eine gemeinsame Einrichtung des Landes Rheinland-Pfalz, der Stadt Zweibrücken, des Ambulanten-Hilfe-Zentrums Zweibrücken und der Kranken- und Pflegekassen. Mit der Dipl. Sozialarbeiterin Nora Jockel und der examinierten Krankenschwester und Betriebswirtin (VWA) Dorothea Förch-Maier stehen zwei gut ausgebildete Fachkräfte für die Beratung über eine kompetente und gut organisierte Unterstützung im Pflegealltag zur Verfügung. Sie helfen

auch bei der Koordinierung aller für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung notwendigen medizinischen, pflegerischen und sozialen Hilfs- und Unterstützungsangebote.

Ein besonderes Anliegen der Beraterinnen des Pflegestützpunktes ist die Betreuung von Ehrenamtlichen, die sich im Hospiz- oder Besuchsdienst engagieren. Außerdem halten die Beraterinnen Vorträge in Selbsthilfegruppen, z.B. über die Patientenverfügung. Eine Beratung ist nicht nur am Pflegestützpunkt, sondern auch im Rahmen eines Hausbesuchs möglich.

### Pflegestützpunkt Zweibrücken

Bleicherstraße 8a (Seniorenzentrum)

Ansprechpersonen, E-Mail:

Dorothea Förch-Maier, [dorothea.foerch-maier@kbs.de](mailto:dorothea.foerch-maier@kbs.de)  
Nora Jockel, [ambulante-hilfe-zentrum-zw@t-online.de](mailto:ambulante-hilfe-zentrum-zw@t-online.de)

Tel.: 06332 800897, Fax: 06332 800898

Öffnungszeiten: Mo - Fr, 8.30 Uhr bis 12 Uhr,  
Do, 13.30 bis 15.30 Uhr – und nach Vereinbarung

# Freizeit



## Erholung vom Alltag: Barrierefreie Museen in Rheinland-Pfalz

Erholung vom Alltag ist gerade für Pflegebedürftige, Pflegende und Menschen mit Einschränkungen verschiedener Art besonders wichtig! In der kälteren Jahreszeit fällt der beliebte Spaziergang vielleicht einmal wetterbedingt aus. Dann sind Alternativen gefragt. In der zweiten Ausgabe von „Menschen pflegen – Das Magazin“ stellen wir Ihnen deshalb Museen in Rheinland-Pfalz vor, die ein besonders attraktives Angebot haben, weitestgehend barrierefrei sind – und wo es ganz nebenbei auch noch schön warm ist.

Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Tel.: 06232 13250, Internet: [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de)

Stadtmuseum Simeonstift Trier, Tel.: 0651 7181459, Internet: [www.museum-trier.de](http://www.museum-trier.de)

Landesmuseum Mainz, Tel.: 06131 2857110, Internet: [www.landeshmuseum-mainz.de](http://www.landeshmuseum-mainz.de)

Historisches Museum am Strom – Hildegard von Bingen, Tel.: 06721 990654, Internet: [www.bingen.de](http://www.bingen.de)

### Historisches Museum der Stadt Speyer: Barrierefrei und abwechslungsreich

Neben Dauerausstellungen, wie z.B. Römer in der Pfalz, Domschatz und Weinmuseum, finden wechselnde Ausstellungen zu verschiedenen Themen statt: Die Ausstellung „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“ wird noch bis 2. Mai 2010 gezeigt. Das Museum bietet einen barrierefreien Zugang zu allen Ausstellungsräumen. Dazu gehören ein stufenfreier Eingang im Erdgeschoss, breite Fahrstühle und ausleihbare Rollstühle. Für Menschen mit leichter Gehbehinderung gibt es leichte tragbare Klappstühle, die in allen Bereichen der Ausstellungen aufgestellt werden können.

### Stadtmuseum Simeonstift Trier: Kunst ist für jeden erreichbar

Das Stadtmuseum Simeonstift Trier liegt im romanischen Simeonstift-Gebäude, direkt neben der Porta Nigra. Zu sehen sind Kunst- und Kulturschätze von der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert. Der Schwerpunkt der Dauerausstellung liegt auf der Trierer Stadtgeschichte außerdem werden regelmäßig wechselnde Sonderausstellungen angeboten. Das Gebäude ist seit seinem Neu- und Umbau im Jahr 2007 komplett barrierefrei. Einzig die Textilsammlung im obersten Stockwerk liegt historisch bedingt um wenige Stufen erhöht – dort wurde ein kleiner elektrischer Fahrstuhl installiert.

### Nicht „nur“ rollstuhlgerecht: Barrierefreiheit im Landesmuseum Mainz

Die kunst- und kulturgeschichtliche Sammlung des Museums erstreckt sich von den Anfängen bis zur Gegenwart. Barrierefreiheit ist erklärtes Ziel des Hauses: Alle Abteilungen und alle Objekte sind barrierefrei erreichbar. Ein Audioguide bietet Führungen zu den Highlights des Hauses, eine Führung für Kinder und eine spezielle Führung für Blinde und Sehbehinderte. Auf einem Videoguide sind Videos in deutscher Gebärdensprache zu sehen, die Gehörlosen die Höhepunkte erklären.

### Historisches Museum am Strom – Hildegard von Bingen: Mobil im Museum

Unmittelbar am Eingang zum UNESCO-Welterbe „Mittelrheintal“ lädt das Historische Museum am Strom in Bingen zu faszinierenden Begegnungen mit 2000 Jahren Kultur und Geschichte am Rhein ein: Dauer- und Sonderausstellungen zu Hildegard von Bingen, Rheinromantik, Römerzeit und Stadtgeschichte präsentieren sich im historischen Elektrizitätswerk von 1898 vor der herrlichen Kulisse des Binger Lochs. Alle Ausstellungen sind barrierefrei über Rampen oder Aufzüge zu erreichen, die Toiletten sind behindertengerecht ausgestattet.





## Online-Suche: Schritt für Schritt

Die Online-Suche Rheinland-Pfalz ist ein besonderes Serviceangebot des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Mit ihr können Sie landesweit gezielt nach ca. 80 verschiedenen Einrichtungsarten und Institutionen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums suchen, beispielsweise nach Krankenhäusern, Familienzentren, Selbsthilfegruppen, Suchtberatungsstellen, Werkstätten für behinderte Menschen oder Heimen der Altenhilfe. Und so geht es:

1. Sie erreichen die Online-Suche direkt über **www.onlinesuche.rlp.de** oder über die Startseite des Ministeriums **www.masgff.rlp.de** sowie die Internetseite der Initiative Menschen pflegen **www.menschen-pflegen.de** > Bürgerinnen und Bürger > Service > Onlinesuche
2. Sie können unter verschiedenen Themenbereichen auswählen, z.B. Gesundheit, Selbsthilfe oder Hilfe für ältere Menschen. Klicken Sie das gewünschte Thema an.
3. Anschließend besteht die Möglichkeit, Ihre Wahl zu spezifizieren. Wählen Sie die Art der Einrichtung, die für Ihre Bedürfnisse in Frage kommt, z.B. Heime der Altenhilfe oder Betreutes Wohnen für ältere Menschen.
4. Nun können Sie die Postleitzahl der Kommune eingeben, in der Sie fündig werden wollen. Es gibt dann die Möglichkeit, sich alle gefundenen Informationen als Liste anzeigen und ausdrucken zu lassen. Die Funktion „Kartenanzeige“ bietet eine genaue geographische Übersicht.
5. Wenn Sie die gewünschten Informationen gefunden haben, steht einer direkten Kontaktaufnahme mit der jeweiligen Einrichtung nichts mehr im Wege.

**Viel Erfolg!**

